

Autors vollkommen anerkennen, daß die vier Anhänge eben nur eventuelle Vorarbeiten für die Diözesangeschichte sein sollen, ist das Werk für jedes Mitglied des Passauer Diözesanklerus bestens zu empfehlen. Aber auch für die diesem Bistum benachbarten österreichischen Diözesen wird es mitunter in fraglichen Punkten guten Bescheid abgeben können.

Der Preis des Buches ist allerdings etwas hoch gehalten, was jedoch durch dessen Umfang, sowie den gefälligen Druck erklärlich wird. Sollte das Werk selbst in absehbarer Zeit eine neue Auflage erleben, dann möge der Herr Herausgeber die gemachten Bemerkungen je nach seiner Begutachtung gefälligst benützen.

Raigern.

Dr. M. Kinter, O. S. B.

**Geschichte der altkirchlichen Literatur.** Von Otto Bardenhewer  
Dritter Band. Herder, Freiburg i. B. 1912, 665 Seiten. 12.— M.

Was wir an dem großen Werke Bardenhewers besitzen, bedarf keiner Auseinandersetzung. Die „Geschichte der altkirchlichen Literatur“ tritt mit dem neuen Bande in ihren zweiten Zeitraum, der vom Beginn des 4. bis gegen Ende des 5. Jahrhunderts abgegrenzt wird. Wir erhalten im dritten Bande das kirchliche Schrifttum des 4. Jahrhunderts vorgelegt; ausgeschieden sind jedoch die Schriftsteller syrischer Zunge, die im nächsten Bande behandelt werden sollen, damit die ganze altsyrische Literatur kirchlichen Charakters im Zusammenhange vorgeführt werden kann. Dem Orient gehört der 1. Teil; Alexandriner, Aegypter, Kleinasiaten, Antiochener und Syrer sind die Vertreter. Vom Okzident treten Spanien, Gallien, Italien, Westafrika und Illyrien im 2. Teil auf den Plan. Die Behandlung des Stoffes ist bekannt. Lobsprüche auf den Verfasser zu häufen, erübrigt sich völlig.

M. R.

**Die katholischen Armen.** Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Bettelorden mit Berücksichtigung der Humiliaten und der wiedervereinigten Lombarden. Von Johann Bapt. Pierron. Freiburg i. B. 1911. 8<sup>o</sup>. 182 S.

Der Verfasser betritt den Boden der religiös-sozialistischen Sekten des 12. und 13. Jahrhunderts, der Zeit, in der sich auch die beiden großen Mendikantenorden bildeten. Die allgemeinen Verhältnisse sind bekannt. Das tüchtige Buch gibt aber manche neue Aufschlüsse über die Parallelen zwischen den ersten kirchlichen Versuchen, die Armenbewegung in geordnete Bahnen zu lenken, und den Ordensbildungen der Dominikaner und Franziskaner. Wie weit im Einzelnen dann ganz selbständig auftretende Ideale der Stifter, mehr oder weniger bewußte Gegenbildung und Nachbildung von ihrer Seite, und das weitblickende Eingreifen und Gestalten der römischen Kurie bei diesen beiden Orden, namentlich dem des heiligen Franziskus wirkten, wird schwer genau abzumessen sein. Das Hauptverdienst des Buches liegt in der sorgfältigen Herausarbeitung der Ähnlichkeiten zwischen den französischen und lombardischen Waldensern, deren katholischen Umformungen, den Humiliaten, katholischen Armen — und wiedervereinigten Lombarden, und der Organisation und besonderen Zweckbestimmung der beiden Mendikantenorden.

St. Josef.

M. R.

**Die Reiseordnung der Gesellschaft Jesu im 16. Jahrhundert.** Von Hermann Stöckius. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, philos.-hist. Kl. 1912, 2. 42 Seiten. 1.50 M.

Ebenso musterhaft wie die früheren Arbeiten des Verfassers zur Lebensordnung der Gesellschaft Jesu, ist die Darstellung ihrer Reiseordnung